

Anonymisiertes Schreiben vom 14. Juli 2011

Sehr geehrter Herr Troost,

ich hoffe Sie werden mir folgende Fragen beantworten:

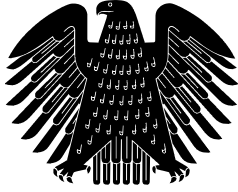
Wie bewerten sie die aktuelle Angst um Italien?

Wird die Schuldenkrise auch Italien ergreifen?

Und was würde das für den Euro bzw. die EU bedeuten?

Mit freundlichen Grüßen,

<xxx>




**DIE LINKE.**  
I M B U N D E S T A G


**Dr. Axel Troost**

Mitglied des Deutschen Bundestages


Dr. Axel Troost, MdB · Deutscher Bundestag 11011 Berlin


**Deutscher Bundestag - Jakob-Kaiser-Haus**  
**Haus Süd, Raum 3.849**  
**Wilhelmstr. 68 A**  
**11011 Berlin**

 (030) 227 - 71 286

 (030) 227 - 76 286

 [axel.troost@bundestag.de](mailto:axel.troost@bundestag.de)

Mobil  0172 - 391 00 95

 privat: [axel.troost@t-online.de](mailto:axel.troost@t-online.de)

Website: [www.axel-troost.de](http://www.axel-troost.de)

Berlin, den 20. Juli 2010

—  
Sehr geehrter Herr xxx,




vielen Dank für Ihre Fragen zur Eurokrise/Italien.

—  
Die neue Diskussion um Italien ist weniger von Fundamentaldaten der italienischen Wirtschaft oder des Staatshaushalts getrieben sondern von Erwartungen über zukünftige Entwicklungen. Berlusconi hat sie mit eigenen Äußerungen über seinen Finanzminister befeuert und ist inzwischen zurückgerudert. Aber auch die Debatte um Umschuldungen für Griechenland und dann möglicherweise andere Staaten befeuert diese Spekulationen. Bei Krediten ist es nun mal so: Sobald das Vertrauen der Kreditgeber erschüttert ist, wird es teuer. Der Staat hat dann Risikoaufschläge zu zahlen, welche die Schuldenprobleme vertiefen. Wenn Deutschland auf einmal für seine Staatsanleihen sechs oder mehr Prozent Zinsen zahlen müsste, wären die Aussichten auch nicht besonders rosig. Das ist gerade der Fall bei Italien. Ich halte es für gut möglich, dass sich die Lage in Italien bald wieder entspannt. Sicher ist das aber nicht und es wird stark vom Krisenmanagement der europäischen Regierungen abhängen. Eine Umschuldung für Griechenland wird die Refinanzierungsbedingungen für Italien und Spanien verteuern und die Rückkehr von Portugal und Irland an die Kapitalmärkte deutlich erschweren. Deswegen trete ich seit langem dafür ein, etwaige Umschuldungen erst nach der Einführung von Eurobonds durchzuführen, welche ein Überspringen der Krise auf andere Staaten verhindern würden.




Sollte auch Italien unter den Rettungsschirm müssen, würde dies alle bisher getroffenen Maßnahmen über den Haufen werfen. Die italienische Volkswirtschaft ist dafür einfach zu groß. Ich denke aber nicht, dass es dazu kommen muss. Ein Problem ist jedoch, dass die Eurokrise immer noch als Krise der Staatsschulden einzelner Staaten verstanden wird, quasi als Produkt unsolider Haushaltsführung. Das stimmt nur zum Teil. Ausgeblendet werden damit zum einen die staatlichen Übernahmen von Schulden aus Finanz- und Immobilienblasen sowie Verwerfungen

---

**Bürgerbüro Borna:** Markt 6, 04552 Borna

 03433/855855  03433/855856  [axel.troost@wk.bundestag.de](mailto:axel.troost@wk.bundestag.de)

**Bürgerbüro Torgau:** Schloßstr. 12, 04860 Torgau

 03421/776365  03421/776272  [axel.troost@wk2.bundestag.de](mailto:axel.troost@wk2.bundestag.de)

---

durch die fehlende Koordinierung der Wirtschafts- und Fiskalpolitik in der Währungsunion. Wenn sich die Staaten der Währungsunion nicht endlich auf eine Koordinierung etwa der Lohnentwicklung oder der Unternehmensbesteuerung einigen, drohen die Ungleichgewichte weiter zu wachsen und einzelne Staaten nach und nach den Anschluss zu verlieren. Ich halte es nicht für unwahrscheinlich, dass die Währungsunion deswegen in den nächsten Jahren zerbricht. Wünschen tue ich es mir nicht.

Ich möchte Sie zum Abschluss noch auf zwei Texte hinweisen: Das Positionspapier "Wege aus der Krise", in dem meine Fraktion Forderungen zum Umgang mit der Eurokrise formuliert hat. Den Aufsatz "Eine Europäische Ausgleichsunion - Die Währungsunion 2.0", den ich zusammen mit einer Kollegin der Grünen verfasst habe. Daran geht es um das Problem der fehlenden makroökonomischen Koordinierung in Europa, das von etlichen Ökonomen ebenfalls so gesehen wird, aber in der deutschen Politik kaum Beachtung findet. Damit wird die Krise unter einem anderen Blickwinkel beleuchtet, was angesichts der laufenden Debatte aber leider nicht besonders optimistisch stimmt.

Mit freundlichen Grüßen



- Dr. Axel Troost -